

Eine Hausbootfahrt in Indien



Verblüffend, Laut, Bunt und Freundlich das sind die bezeichnenden Schlagworte um Indien zu beschreiben.

Das alte Jahr schön ausklingen lassen und das Neue reisend zu beginnen, dies war der Plan zu Beginn unserer Indienreise. Wir landeten am 25.12.2011 in Delhi der Hauptstadt unseres Gastlandes. Nach einem kurzen Aufenthalt im Norden, selbstverständlich wollten wir uns das weltbekannte, eindruckliche Taj Mahal nicht entgehen lassen, zog es uns an die Südküste des Landes. Dort konnten wir prachtvolle Hindutempel bestaunen, die Luft auf den Märkten schnuppern, herrliche Sonnenuntergänge genießen, wunderschöne Frauen in bunten Saris bewundern.





Die Backwaters, ein atemberaubendes Netz aus Flüssen, Seen und Kanälen, sind die Hauptattraktion Keralas. Der Staat Kerala, welcher am südöstlichen Zipfel des Landes liegt, gilt als erfolgreichster und einer der schönsten Staaten und grenzt an das Arabische Meer. Genau diese Backwaters durften wir während drei Tagen und zwei Nächten auf unserem eigenen Hausboot erkunden. Die Wasserstrassen weisen eine erstaunliche Länge von 900 km auf und reichen von der Küste bis weit ins Landesinnere. Bevor es Strassen gab, waren diese Gewässer die Hauptverkehrswege und viele





Dorfbewohner verwenden noch heute die Boote als Transportmittel. Unsere Reise begann in Alappuzha und wir wurden von unserem einheimischen Fahrer, selbst fahren ist in Indien unmöglich, an die Anlegestelle gefahren. Durch die dreiköpfige Mannschaft unseres Hausbootes wurden wir freundlich in Empfang genommen. Stolz präsentierten sie uns den Kettuvallam (Reiskahn) welcher zu der Evergreencompany gehört und den Namen Greens trägt. Insgesamt gehören zu dieser Kompanie fünf weitere Boote welche unterschiedlich viele Passagiere beherbergen können. Wir waren überwältigt von der Grosszügigkeit unseres Bootes. Im Bug befindet sich das Steuerrad des Captains, gleich angrenzend ist eine grosszügige Liegematte aufgebaut. Daran schliesst sich ein offen gehaltener, sonnengeschützter Aufenthaltsraum. Im Mittleren Teil des Bootes befinden sich 2 Kabinen, welche sogar über eine Klimaanlage verfügen. Im Heck befindet sich eine modern eingerichtete Kombüse. An der Anlegestelle befanden sich noch etliche weitere Boote in unterschiedlichster Ausführung.



Bis zum Mittagessen schipperten wir gemütlich Flussabwärts. Der Fluss trägt den Namen Pamba. Zu Beginn grenzte an die Ufer jeweils die Häuser der Reisbauern, welche nur durch einen dünnen Streifen Land von den dahinterliegenden Reisfeldern getrennt sind. Die Einheimischen benutzen eine Art Langboot um Güter über den Fluss zu transportieren. Insbesondere trafen wir immer wieder auf die motorisierten Wasserlieferanten, da die Häuser über keine Trinkwasserleitungen verfügen. Das Wasser des Flusses ist bewachsen mit diversen Wasserpflanzen welche filigrane violette Blüten aufweisen. An den Ufern wachen Bananenpalmen welche schwer behangen sind. Am Mittag trafen wir eines unserer Schwesterschiffe. Dieses ist um einiges grösser und beherbergt acht Personen. Das Mittagessen bestand aus authentischen keralischen Gerichten, welche herrlich schmecken. Wir haben auf unserer ganzen Indienreise nirgendwo besser gegessen! Ein Mittagessen setzt sich aus mehreren vegetarischen Gerichten zusammen, welche immer gut gewürzt sind und über eine fruchtige Note verfügen. Dazu gibt es Reis oder Reisgebäck und eine Fleischbeilage (Natürlich niemals Rind!)



Nach dem mehr als üppigen Mahl setzen wir unsere Reise fort. Wir verliessen das dicht besiedelte Gebiet und trafen auf grosse Vogelkolonien. Auf den, durch die Fischer gespannten Leinen, konnten wir sogar einige seltene Eisvögel bestaunen. Wir hatten das Gefühl zum ersten Mal in diesem Land so etwas wie Stille zu vernehmen. Vor dem Abendessen besuchten wir ein Fischerdorf und wurden durch lachende Schulkinder begrüsst. Unser Koch empfahl uns auf dem Markt einen besonderen Leckerbissen, eine Seescampie welcher noch vor einer Stunde im See schwamm. Auch dieses Abendessen war einfach Spitze! Während der Nacht legten wir in der Nähe eines Dorfes an. Unsere Mannschaft ging von Bord um sich zu duschen, dass machen Hindus übrigens vor jeder Mahlzeit und wir hatten das Boot ganz für uns. Aus der Ferne hören wir hinduistische Gesänge und die Grillen zirpen leise dazu. Die Sonne verabschiedet sich blutrot und versank hinter Palmen im See. Wir genossen noch einen Rotwein im Bug und lauschten den indischen Melodien.



Am zweiten Tag führte unsere Reise weiter auf den grössten See Wembalarel der Region. Nachdem ich gesehen habe, dass hier Einheimischen täglich im Fluss baden fragte ich den Kapitän ob ich auch eine Runde schwimmen könne. Er erklärte mir das dies kein Problem darstelle, da das Wasser sehr sauber sei. Zum Schwimmen trug ich aus Respekt ein T-Shirt, „halbnackte“ Frauen sind in den ländlichen Regionen Indiens nicht gerne gesehen. Weiter Flussabwärts trafen wir wieder auf Dorfbewohner bei welchen sich die Lebensart seit Jahrhunderten nicht verändert hat. Sie wirken zufrieden und gelassen. Die Frauen waschen die Kleidungsstücke noch von Hand und stehen bis zu den Knien im Flusswasser. Auch

den zweiten Abend genossen wir an Deck mit herrlichen Essen, wir hatten einen Fisch ausgewählt, und liessen den Tag unter Sternen ausklingen. In unserer Kabine konnten wir super schlafen. Der dritte und letzte Tag führte uns nach Schwimmen und Frühstück entlang der palmengesäumten Kanäle zurück zum Ausgangspunkt. Wir waren uns ganz sicher, dass wir es noch länger ausgehalten hätten.

In den Reiseführer werden die Bootsfahrten als kostspieliges Reisevergnügen, welches allerdings jede Rupie wert ist, vermerkt. Die Kosten belaufen sich jedoch nicht höher als diese für ein gleichwertiges Hotel. Die beiden Übernachtungen kosteten ca. CHF 126.00 pro Person (Alledings ohne Trinkgelder für die Mannschaft).

Ich hoffe, dass wir euch einen kleinen Einblick in ein faszinierendes Land und seine Wasserweg geben konnten. Djure und Sandra